

Stadttheater.

In der Vorstellung der Oper „*Lucrezia Borgia*“ von Donizetti am 21. Januar trat eine junge Sängerin, Fräulein Hülgerth vom Stadttheater zu Brünn, in der Titelrolle als Gast auf. Wir lernten in Fräulein Hülgerth eine mit ganz besonders schönen Stimmmitteln ausgestattete Sängerin kennen, die auch im Uebrigen unzweifelhaftes Talent für den von ihr gewählten Beruf mitbringt. Ein solches Talent, das schon durch das von der Natur ihm verliehene Material einen angenehmen Eindruck macht, verdient und bedarf lebhafter Aufmunterung. Der Fräulein Hülgerth vom Publicum gespendete Beifall mag der jungen Dame als eine Ermuthigung gelten, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen und sich durch ernste und tüchtige Studien in den Stand zu setzen, die schönen Naturgaben einst in wirklich künstlerischer Weise zu verwerthen. Bis jetzt steht Fräulein Hülgerth als Sängerin in den Hauptsachen noch bei den Anfängen ihrer Kunst; es fehlt ihrem Gesange noch manches Wesentliche, ebenso wie auch Mehreres zu beseitigen sein dürfte. Zu letzterem rechnen wir vor Allem den Tonansatz, der nicht allein nicht kunstgerecht und deshalb auch nicht schön ist, sondern auch — falls er nicht durch einen besseren ersetzt werden könnte — das schöne klangvolle Organ bald beeinträchtigen, wenn nicht gar verderben würde. Die Sängerin holt den Ton zu tief heraus und läßt ihn zu sehr an dem Gaumen reflectiren. Eine Folge davon ist, daß der Ton an Klarheit und Bestimmtheit verliert, öfters hohl und dumpf klingt und der Sängerin die Aussprache der Worte so sehr erschwert wird, daß man in der That bei ihrem Gesange von dem Texte so gut wie gar nichts hört. Ebenso sind kunstgerechte Verbindung der einzelnen Register des Organs, namentlich auch die Herausbildung einer entsprechenden Kopfstimme, Portament, Geläufigkeit und was sonst zu dem Kunstgesange gehört, bei einem solchen Tonansatz Unmöglichkeiten. Zu allen diesen für den höheren Gesang unerläßlichen Dingen ist jedoch Fräulein Hülgerth so befähigt, wie man das nur in seltenen Fällen findet. Ihre umfangreiche, kraftvolle und des lieblichsten Wohlklanges fähige Stimme ist bei aller natürlichen Tonfülle äußerst biegsam und deshalb auch für colorirten Gesang sehr geeignet. Es ist das ein seltener Vorzug, denn in der Regel werden Coloraturen den großen Stimmen schwer. Beiläufig sei bemerkt, daß letzterer Umstand denjenigen Sängerinnen, die bloß durch die Schönheit der natürlichen Mittel zu wirken gewohnt sind, oft als Entschuldigungsgrund dienen muß, wenn ihnen schnellere Figuren und Fiorituren misslingen. Mit Freuden begrüßt Referent übrigens ein so schönes und mit so kostbaren Mitteln ausgestattetes Talent, wie es uns Fräulein Hülgerth zeigte — daß der Sängerin einige Einzelheiten in ihrer Leistung als *Lucrezia Borgia* sehr gut gelangen, giebt uns einen untrüglichen Beleg für ihre Begabung. Wir sehen mit Vergnügen ihrem weiteren Auftreten entgegen, denn ein solches Talent — selbst wenn es noch nicht fertig und gereift — ist immer eine höchst erfreuliche Erscheinung. — Die Aufführung der Oper — im Uebrigen besetzt wie früher — war eine sehr befriedigende. Herr Kreuzer lieferte als *Gennaro* bei besonders günstiger Disposition von Neuem einen Beleg dafür, wie vortheilhaft die Acquisition dieses Sängers für unsere Oper ist. Mit nicht minderer Anerkennung ist der Leistungen des Fräulein Hybl als *Orsino* und des Herrn Behr als *Alfonso* zu gedenken.

F. Gleich.

Fiacrewesen.

Die im Interesse und zur Bequemlichkeit des Publicums vom hochgeehrten Rathe laut Bekanntmachung vom 20. d. M. verfügte Vermehrung, resp. Veränderung der Fiacrestationen giebt einen Beleg von der thätigen Fürsorge unserer städtischen Behörde. Wenn aber solche gemeinnützige Verordnungen, namentlich in Betreff des Fiacrewesens, nicht allenthalben beobachtet werden, so bedarf es wohl nur einer Andeutung, um vorhandene Uebelstände bald beseitigt zu sehen. So ist z. B. in der oben erwähnten Bekanntmachung des Rathes der Kanstische Platz abermals als Station mit angeführt, während derselbe von den Fiacrebesitzern ganz ignorirt zu werden scheint; denn der Einsender, welcher diesen Platz seit 3 Jahren täglich 2 bis 4 Mal zu verschiedenen Tageszeiten passirt, hat nie einen Fiacre dort angetroffen, und wie ihm wird es vielen seiner Mitbürger öfters begegnet sein, daß sie halbe Stunden und länger auf einen Fiacre, nach welchem

geschickt wurde, warten mußten, wenn überhaupt auf den vom Kanstischen Platz weit entfernten nächsten Stationen einer zu haben war. — Die Station am Kanstischen Platz mag vielleicht — namentlich im Winterhalbjahr — den Herren Fiacrebesitzern nicht besonders rentiren; wenn sie aber ihr Privilegium für die guten Plätze in Anspruch nehmen, sollten sie auch angehalten werden, die weniger einträglichen regelmäßig besetzen zu müssen.

Universität.

Leipzig, den 22. Jan. Heute hat der Licentiat der Theologie und zweite hiesige Universitätsprediger Herr E. Ad. Gerhard v. Jesschwitz im Juridico pro venia legendi öffentlich disputirt. Zum Thema hatte er gewählt: „*Petri Apostoli sententia de Christi descensu ad inferos.*“ Die Disputation war sehr interessant und lebhaft, auch hatten sich viele Zuhörer eingefunden.

Nekrolog vom Jahre 1856.

(Fortsetzung.)

- Dr. Immanuel Simon, Professor der theoretischen und praktischen Medicin und Director der medicinischen Klinik in Helsingfors, bekannt durch gediegene wissenschaftliche Arbeiten, geb. am 29. März 1797 in Nummis in Finnland, st. am 14. April in Helsingfors.
- Graf Karl Borromäus Inzaghi, k. k. wirklicher geh. Rath und Kammerer u., st. am 17. Mai in Graz, 78 J.
- Der Senior der Brüsseler Advocaten, Jacquart, welcher der einzige noch übrig gebliebene Professor der 1794 aufgelösten Universität zu Löwen war, st. im Novbr., 90 J.
- Oberst Jägerfeld aus Helsingfors, der vom Ritterstande Finnlands zum Vertreter bei der Kaiserkrönung in Moskau im v. J. erwählt worden war, st. am 18. August in Petersburg.
- Prof. J. G. Jensen, der tüchtige Blumenmaler, Mitglied der Kunstakademie, st. am 26. März in Kopenhagen, etl. 60 J. alt.
- Sir John Ferris, einer der Obergerichter des Landes, st. Anf. Novbr. in London.
- Dr. Karl John, preuß. Geh. Hofrath, st. am 29. Januar in Raumburg, 65 J. Ergogen mit einem Prinzen des Weimarischen Fürstenhauses, lebte er mehrere Jahre im Hause Goethe's als Secretair und Gesellschafter, ging später in preussische Dienste, arbeitete im Bureau des Staatskanzlers von Hardenberg, dann bei der Regierung zu Potsdam, war längere Zeit Chef-Redacteur der ehemaligen Preuss. Staatszeitung und Censur.
- Joachimann, Oberbürgermeister von Görlitz und Mitglied des Herrenhauses, st. am 19. Mai in Görlitz.
- Johann Nepomuk Graf v. Joner, der k. erste Ceremonienmeister, Kammerer u., st. am 23. Mai auf seinem Gute bei Landshut, 75 J.
- Der zeitherige Besitzer der bekannten Josty'schen Brauerei, ein Sohn des als Naturdichter früher bekannten Josty, st. Anf. Februar in Berlin.
- Paul Jourdy, einer der besten Geschichtsmaler Frankreichs, der sich dreimal die große Ehrenmedaille erwarb, st. Anf. Novbr. in Paris, 50 J.
- Hofrath Dr. Johann Christian Gottfried Jörg, ord. Prof. der Geburtshilfe und Director der Entbindungsanstalt in Leipzig, Ritter u., geb. am 24. Decbr. 1779 zu Predel bei Zeitz, st. am 20. Septbr. in Leipzig. Derselbe wirkte seit 1810 als Director des Trier'schen Instituts und war nicht nur als Arzt, sondern auch schriftstellerisch thätig.
- Der russ. Generalmajor Kamenski st. am 23. Juni in Kollig in Livland.
- Abolph Kamphöfener, früher schleswiger Obergerichtsrath, später Appellationsgerichtsrath beim Justizsenat in Ehrenbreitstein, st. am 13. April in Coblenz.
- Der armenisch-gregorianische Erzbischof Karapet st. Anfang Juli zu Achalzik in Transkaukasien in hohem Alter. Er war 1829 mit 100,000 Armeniern auf das russische Gebiet übergetreten.
- Dr. Anton Karner, Bischof von Raab, st. am 30. Septbr.
- H. G. ten Kate, der berühmte Ronds- und Kerzenmaler, st. am 6. März in Amsterdam, 53 J.
- Syndicus Dr. Johann Christian Kauffmann, früher Präses des Handelsgerichts, seit 1831 Syndicus, st. am 24. Novbr. in Hamburg.
- Joseph Käshmann, pens. Prof. und akad. Rath der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien, geschätzter Bildhauer, geb. am 3. Septbr. 1784 zu Wien, st. am 18. Januar in Fischau unweit Wiener-Neustadt.
- Kedreiewski, Chefredacteur der „vaterländischen Gespräche“, Führer von der Partei der Slawophilen, st. Anfang Juli in Petersburg an der Cholera.
- Graf Johann Keglevich de Buzin, k. k. Kammerer, Geheimrath und Obersthofmeister von Ungarn, st. am 21. Decbr. in Wien, 70 J.